

„Zugestellt durch Post.at“



CHRIST + LEBEN IN FORCHTENSTEIN

Herbst 3/2011

<http://www.pfarre-forchtenstein.at/>

Pfarrzeitung Forchtenstein



Wenn wir
Gottes Wort
hören und
Gottes Werke
tun, dann wird
unser ganzes
Leben ein
nie endendes
Erntedankfest!

Weltmission

Rückblick Patroziniumsfest

Hunger in Ostafrika

Weltjugendtag 2011

Die Weltmission und wir

Pfarrer Aby Mathew Puthumana



Liebe Pfarrgemeinde!

Der Tag der Weltmission, den wir heuer am 23. Oktober begehen, soll als ein „Fest der Katholizität und universalen Solidarität“ gefeiert werden! Dieser Weltmissionstag gibt uns eine Gelegenheit und einen Anlass für eine missionarische Erneuerung. „Wir können nicht ruhig bleiben bei dem Gedanken, dass es nach 2000 Jahren immer noch Völker gibt, die Christus nicht kennen und noch nicht seine befreiende Botschaft vernommen haben“, sagte Papst Benedikt XVI. „Die großen Ziele der Mission sind Gerechtigkeit, Frieden, Gemeinschaft und Befreiung von Unterdrückung.“ Dabei brauchen wir Gott, der Urbild unseres Lebens ist.

Tag der größten Solidaritätsaktion

Die Vision der Weltmission ist Motivation und Mobilisation des Auftrages Jesu, in alle Welt zu gehen. Heute werden weltweit mehr Menschen denn je wegen ihres Glaubens verfolgt oder diskriminiert. Weltmission ist auch ein Aufruf, sich über die Realität der verfolgten Christen weltweit zu informieren. Wir wollen einander ermutigen, am Leid unserer Geschwister teilzunehmen und zu sorgen, dass diese schreckliche Wirklichkeit nicht übersehen wird.

Am Weltmissions-Sonntag wird in allen Gottesdiensten für die Mission gesammelt. Diese Sammlung zum „Sonntag der Weltkirche“ ist die größte Solidaritätsaktion der Welt, sie ermöglicht erst die pastorale und soziale Arbeit der Kirche in den 1 100 ärmsten Diözesen der Welt. Mehr als 1 Milliarde Katholiken unterstützen gemeinsam die Allerärmsten durch Gebet und Spenden. So kann die Kirche vor Ort den armen Menschen an Leib und Seele helfen. Da in allen Pfarren der Welt gesammelt wird, auch in den ärmsten, trägt jeder Mensch guten Willens zu dieser größten Solidaritätsaktion bei.

Tag der Evangelisierung

Das griechische Wort „evangelion“ bedeutete ursprünglich eine Belohnung für eine gute Nachricht. Das lateinische Wort dafür ist das Wort „Evangelium“. Das Wort „Evangelisten“ finden wir in der Apostelgeschichte im Vers 21:2, im Epheserbrief 4:11 und im 2. Brief an Timotheus im Vers 4:5. Die Gläubigen sollen sich ihrer „gemeinsamen Verantwortung“ für die Evangelisierung der Welt bewusst werden.

Tag der Familie Gottes

Wir sind alle von einer Familie, der Familie Gottes. Eine Familie haben und eine sein ist etwas Schönes. Dabei denken wir zunächst an die natürliche Familie: Eltern, Geschwister, Kinder, Enkel... Es ist ein großes Glück, wenn man in einer intakten Familie aufwachsen und leben kann, in der sich alle gut verstehen. „Allen aber, die ihn aufnahmen, gab



er Macht, Kinder Gottes zu werden, allen, die an seinen Namen glauben.“ (Joh 1,12) Für Christen gibt es noch eine andere Art von Familie: die geistliche Familie. Wir können sie auch die „Familie Gottes“ nennen. Zu ihr gehört nicht jeder Mensch automatisch, zu ihr gehören wir auch nicht einfach von Geburt an, sondern in sie nimmt uns Gott auf: in der Heiligen Taufe. Sie ist Lebensübergabe an ihn und unseren Heiland Jesus Christus. Mission ist ein Wesensmerkmal der Kirche. Der Missionsauftrag gilt jeder Gemeinde, die ihn im Sinn des Evangeliums verwirklicht.

Tag der Weltmission

Der Weltmissionssonntag ruft uns eindringlich ins Bewusstsein, dass die Kirche eine weltweite Gemeinschaft ist. Ihre Aufgabe ist es, in aller Welt Zeichen und Werkzeug für das Reich Gottes zu sein. Gleichzeitig lädt uns dieser Tag ein, mit den ärmsten Schwestern und Brüdern zu teilen und füreinander zu beten.

Aby Mathew Puthumana

missio
glauben.leben.geben.

Patroziniumsfest 2011 mit Bischof Zsifkovics

Franz Neusteurer

Am Vorabend zum 15. August, dem Feiertag „Mariä Himmelfahrt“, feierten wir den Namenstag unserer Schutzheiligen im Rahmen unseres zweiten Patroziniumfestes mit einem Festgottesdienst und einer Lichtprozession. Diesmal durften wir als besonderen Ehrengast unseren neuen Bischof Ägidius Zsifkovics willkommen heißen, der dieses Fest



zum Anlass nahm, unsere Pfarre zum ersten Mal in seiner Amtszeit zu besuchen. Bischof Zsifkovics wurde von den Erstkommunionkindern mit einem schönen Gedicht

sowie vom Pfarrgemeinderat und von Vertretern der politischen Gemeinde vor der Kirche begrüßt. Als weitere Gäste durften wir Dechant Norbert Filipitsch, Pfarrer von Neudörfel, begrüßen, sowie unseren ehemaligen Pfarrer Rudolf Schlögl, Diakon Josef Leitner und einen Pfarrer aus Indien, einen Cousin von Pfarrer Aby. So kam es, dass sechs geistliche Würdenträger

den Gottesdienst zelebrierten, was dieser heiligen Messe einen ganz besonderen Eindruck verlieh. Wir freuten uns sehr, dass sehr viele Gläubige gekommen waren, wodurch die gemeinsamen Gebete und Volksgesänge eine spürbar stärkere Intensität erlangten. Symbolisch für unsere Patronin stand die Statue der Gottesmutter, beleuchtet und festlich geschmückt, auf einem Tisch am Altar. Wir danken Ria Nöhner für die Spende des Blumenschmucks. Bischof Zsifkovics stellte uns in seiner Festpredigt die Heilige Maria als „Knotenlöserin“ vor. Sie wird durch ihre Fürsprache für unsere Anliegen viele unserer Probleme und Sorgen, also „Knoten



in unserem Leben“, helfen zu lösen, wenn wir in überzeugtem Glauben ihre Hilfe im Gebet anrufen. Die Messe wurde von Karl Schumlitsch an der Orgel und vom Chor von Franz Meidl musikalisch gestaltet.



Die anschließende Lichterprozession durch den oberen Teil der Hauptstraße wurde zu einer sehr besinnlichen Gebetsfeier. Wir danken der Polizei für die Sperre des Straßenverkehrs, wodurch die Stille die Wirkung der Lichter und die Ausstrahlung der beleuchteten Muttergottes besonders unterstützte. Nach dem Vorbild der großen Marienwallfahrtsorte wurden bei der Prozession der freudreiche Rosenkranz gebetet und Marienverse gesungen. Jedes Rosenkranzgeheimnis wurde mit einer besinnlichen Einführung eingeleitet. Der Pfarrgemeinderat lud anschließend zu einer Agape vor der Kirche. Bei herrlich lauem Wetter mischte sich Bischof Zsifkovics unter Volk und versuchte mit möglichst vielen Gläubigen persönlich in Kontakt zu kommen. Wir hoffen, dass dieses Fest zu einem echten Schwerpunkt in unserer Pfarre wird und laden Sie schon heute ein, auch im nächsten Jahr mitzufeiern.



Lichterprozession durchs Dorf

Leben mit Maria

„Für mich ist Maria DIE Ansprechpartnerin meines Lebens und Vermittlerin zu Jesus. Ich bin unter einem strengen Vater aufgewachsen, die Mutter war meine wichtigste Bezugsperson. Als ich beide Elternteile mit 18 Jahren verloren hatte, bin ich mir vorgekommen wie ein junger Baum, dem man im Sturm den Halt wegnimmt. Schon damals, als es mir sehr schlecht ging, hab ich mich mit „Himmelmutter, hilf mir!“ an Maria gewandt. Und bei jedem Schicksalsschlag hab ich gespürt, dass mir Maria eine große Hilfe und Stütze ist, dass ich durch sie Trost bekomme. Vor fast 21 Jahren bin ich der Vereinigung der Legio Mariae beigetreten, weil damals Mitglieder gesucht wurden und ich mehr über Maria erfahren wollte. Heute weiß ich, sie hat mich gesucht und gefunden. Schon in der Früh beim Aufwachen bitte ich Maria um ihren Schutz für meine Familie und am Abend danke ich ihr. Das Rosenkranzgebet ist mein tägliches Ritual: Ich merke, wie ich mich dabei entspanne, wie ich ruhiger werde. Es ist für mich eine Art Meditation. Manchmal, wenn ich deprimiert und mit mir unzufrieden bin, zum Beispiel weil halt mein Körper nicht mehr so funktioniert, dann halte ich Zwiesprache mit ihr, mit meinen eigenen Worten. Dann hab ich sogar oft das Gefühl, dass Maria unmittelbar neben mir ist und mir Kraft und Vertrauen gibt. Ich kann verstehen, wenn manche sagen, dass ich spinne, aber mir hat Maria in meinem Leben sehr viel geholfen und auch jenen, für die ich bete. Man kann es halt nicht beweisen und nicht messen, das muss man fühlen.“

Heger Johanna

Einladung zur Tankstelle für junge Frauen im Advent

- *Energie tanken*
 - *Ruhe finden • Stille atmen*
 - *Kraftquellen aufspüren*
 - *verweilen • beten*
 - *meditieren • durchatmen*
 - *innehalten • einfach sein vor Gott*
 - *nichts leisten müssen, nur sein*
- Alles lassen — sich einlassen auf das,
was in diesen Momenten der Stille kommt.
Sehnsucht nach dieser Ruhe und Stille?*



**Dann herzlich willkommen bei der Frauentankstelle
in der Pfarre Forchtenstein -Pfarrheim
am 17. Dezember 2011 nach der Hl. Messe!**

Hunger- und Flüchtlingskatastrophe in Ostafrika

Franz Neusteurer

Derzeit leiden Millionen Menschen in Somalia, Kenia und Äthiopien große Not. Die letzten Regenzeiten sind ausgeblieben und Mensch und Tier haben dadurch weder genug zu essen noch zu trinken. Medienberichten zufolge belasten politische Wirren die Lage der Menschen noch zusätzlich. Man hört von Plünderungen und Überfällen auf die Flüchtlinge, die völlig entkräftet in den Flüchtlingslagern ankommen. Die Lager sind heillos überfüllt und es fehlt den Menschen an allem Lebensnotwendigen. Wenn Flüchtlinge von skrupellosen Rebellen auch noch beraubt werden, dann zeigt das sehr deutlich, wie unmenschlich der Mensch sein kann. Für mich entsteht dabei die Frage: „Warum soll ich helfen, wenn deren eigene „Brüder“ (Menschen gleicher Rasse) diese armen Menschen noch berauben, anstatt ihnen zu helfen. Die Antwort darauf gibt mir Jesus im Evangelium: „Was ihr dem geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan!“ UND: „Was ihr dem geringsten meiner Brüder nicht

getan habt, das habt ihr auch mir nicht getan!“ Dieses Wort bedeutet für mich und alle Menschen, die Jesu Botschaft ernst nehmen, dass wir unseren Blick nicht abwenden dürfen, weil alle Menschen auf dieser Welt unsere Brüder und Schwestern sind. Dass andere nicht helfen, darf keine Ausrede sein, auch nicht helfen zu müssen. Aber wie kann ich sinnvoll und wirkungsvoll helfen? Darauf gibt es für mich nur eine Antwort: Ich vertraue den bekannten Spendenorganisationen, die durch ihre Erfahrung genau wissen, wo Hilfe am dringendsten nötig ist und verlässlich dort ankommt, wo sie gebraucht wird. Es ist sehr gut, dass die Medien die Kampagne von „Nachbar in Not“ unterstützen, weil damit ein breites Bewusstsein für die aktuelle Not geschaffen wird. Aus einem Fernsehbeitrag weiß ich, dass „Nachbar in Not“ die Spendengelder auch über die Netzwerke der globalen Hilfseinrichtungen wie z.B. Caritas und Rotes Kreuz verteilt. In der Kirchenzeitung vom 14. August erzählt der Caritas-Katastrophenhelfer Andreas Zinggl, wie er von Betroffenen in Nordkenia verwundert gefragt wurde, warum er ihnen hilft, woher die Hilfsgüter kommen und wer sie bezahlt hat. Aber Hilfe ist immer nötig, auch wenn keine spezielle Katastrophe vorliegt. Ein Bericht von Caritas-Kongoexperten Karl Eisenhart bestätigt das. In der Kirchenzeitung vom 7. August 2011 berichtet er von seiner Arbeit. Den

HUNGER IN OSTAFRIKA

Menschen werden dort nicht Almosen gegeben, um die größte Not fürs erste zu überstehen. Die Hilfe besteht darin, dass ihnen hochwertiges Saatgut zur Verfügung gestellt wird und wirkungsvolle Anbau- und Düngemethoden gezeigt werden, damit das Land nicht nach einigen Jahren wieder ausgelaugt ist. So eine Hilfe ist ebenfalls sehr wichtig und vor allem langfristig sinnvoll, weil die Menschen Perspektiven für ihr selbständiges Überleben bekommen. Denn wenn Menschen in ihrer Heimat Lebensperspektiven haben, werden sie auch keinen Grund zur Flucht in reichere Länder haben. Die jährliche Auslandshilfe-Sammlung der Caritas in den Pfarren, die wir Mitte August nach den Messen durchgeführt haben, fließt solchen Projekten zu und heuer natürlich verstärkt zu den Betroffenen in Ostafrika. Wir wissen, dass niemand auf dieser Erde Hunger leiden müsste, wenn die vorhandenen Ressourcen gerecht verteilt würden. Ich kann zwar nicht beeinflussen, was reiche Länder mit den Ernteüberschüssen machen, aber ich kann meinen persönlichen Beitrag im Rahmen meiner Möglichkeiten leisten. Dieser Beitrag heißt: Hinschauen und helfen, statt wegschauen und Schuldige suchen.



Ehrenamtliche Tätigkeiten



Ein herzliches Dankeschön an Raimund Kornfeld und Josef Pichler jun. für die Mithilfe bei der Restaurierung der Pfarrkanzlei!

Renovierung der Pfarrkanzlei



Frauenausflug nach Maria Gugging

Maria Rudrupf

Der Frauenausflug ist ein wichtiger Termin für viele Frauen aus unserer Pfarre. In diesem Jahr fuhren 54 Frauen am 6. August nach Maria Gugging, einem kleinen Wallfahrtsort in Niederösterreich. Der Ort ist eine Nachbildung vom großen Wallfahrtsort Lourdes in Frankreich. Das Motto dieses Tages lautete: „Von Maria lernen!“ Es begleitete uns den ganzen Tag. Neben Pfarrer Aby begleitete uns auch unser ehemaliger Pfarrer Rudolf Schlögl. Nach dem gemeinsamen Einzug in das Marienheiligtum feierten wir eine sehr schöne Messe. Im Anschluss fuhren wir nach Wien in das Mariapolizentrum der Fokolarbewegung, ein „Ort des Dialoges“, im 23. Bezirk. Nach dem Mittagessen im Haus wurde uns die Fokolar-Bewegung und die umliegende Modellsiedlung vorgestellt. Dort lebten auch Pfarrer Schlögl in einer Priestergemeinschaft so wie Familien, Alleinstehende, Pensionisten und Studenten. Sie alle verbindet der Wunsch, die gegenseitige Liebe in ihrem Alltag zu leben. Wir Frauen waren natürlich neugierig, wo unser einstiger Pfarrer wohnt. Wir erlebten eine große, herzliche Gastfreundschaft der Mitbewohner



von Pfarrer Schlögl, was sie mit einem köstlichen Eis als Willkommensgeschenk zum Ausdruck brachten. Die Priester erzählten uns im schönen Garten bei herrlichem Sonnenschein, wie sie gemeinsam ihren Alltag gestalten und welche Erfahrungen sie dabei erleben. Ein junger Priester namens Harald erzählte lustige Begebenheiten, spielte auf der Ziehharmonika und sang dazu Wienerlieder. Zum Abschluss durften wir noch alle Räumlichkeiten der Wohnung besichtigen, was uns sehr freute und fast zum Staunen

brachte, da alles sehr gepflegt und ordentlich war.

Mit einem schönen Gefühl der Sicherheit, dass es unserem ehemaligen Pfarrer gut geht, und erfüllt von schönen Momenten fuhren wir zufrieden nach Hause. Mit dem Besuch beim Feuerwehrfest der FF-Forchtenau klang dieser schöne Frauenausflug gemütlich aus.



Berichte aus dem Pfarrleben

Kinderwallfahrt 2011 nach Maria Loretto



Nina Sedlatschek, Klara Strodl, Celia Grill, Miranda Grill und Lisa Sedlatschek in Maria Loretto.

Weitere Fotos siehe:
<http://www.pfarre-forchtenstein.at/>

Ehrung 70-Jahre Kirchenchor



Die Pfarre bedankt sich bei Frau Gertrude Bierbauer für 70 Jahre Mitwirkung beim Kirchenchor.

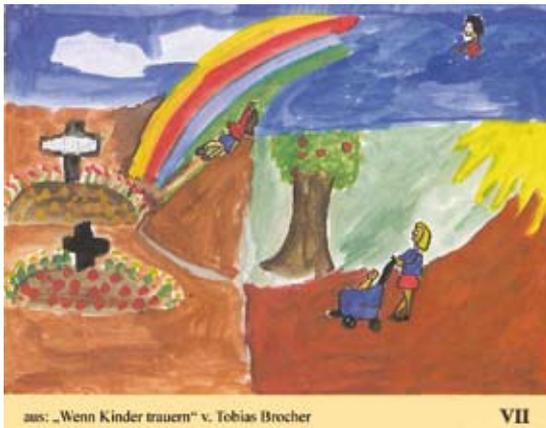
Christophorussonntag mit Autosegnung



Wenn Kinder trauern

Andrea Pichler

Wie Kinder den Tod eines Angehörigen erleben und verarbeiten, hängt von ihrem Alter und dem Entwicklungsstand ab, von der emotionalen Nähe zum Verstorbenen und davon, wie die Familie mit der Situation umgeht.



Gefühle bewusst machen

Kinder zeigen ihre Traurigkeit durch ihr Verhalten: Manche Kinder sind nervös, ängstlich oder aggressiv, andere ziehen sich zurück und sind extrem brav und angepasst. Hinter ihrem Verhalten verstecken sich möglicherweise Schuldgefühle, Wut oder Angst, dass auch die Eltern sterben. Oder sie haben das Bedürfnis, die trauernden Erwachsenen zu schonen. Wenn Erwachsene ihre eigenen Gefühle nicht verbergen, kann auch das Kind seine Gefühle zeigen. Kinder sollen erfahren, dass jeder auf seine eigene Art trauert und jedes Gefühl in Ordnung ist.

Fragen beantworten

Kleine Kinder können sich nicht erklären, was um sie herum passiert und bilden sich ihre eigenen Phantasien. Deshalb ist es wichtig, alle ihre Fragen offen und ehrlich zu beantworten, warum die Oma verstorben ist, was jetzt mit ihrem Körper passiert...Kinder haben keine Scheu, die tote Oma zu berühren oder sie im Sarg liegen zu sehen, wenn sie

darauf vorbereitet werden. Sie geben auch gerne ein Erinnerungsstück mit in den Sarg, eine Zeichnung etwa oder einen Brief. Sie nehmen auf diese Art bewusst Abschied und begreifen, was tot sein bedeutet.

Größeren Kindern ist die Endgültigkeit des Todes bewusst. Sie wollen informiert werden über die Todesursache, auch wenn die Umstände noch so tragisch sind und der Tod plötzlich und unerwartet gekommen ist. Auch wollen sie über den Ablauf des Begräbnisses mitentscheiden. Kinder brauchen nicht Mitleid, sondern Zuwendung und die Gewissheit, verstanden und ernst genommen zu werden. Besonders kleinen Kindern soll vermittelt werden, dass immer jemand da ist, der

sich um sie kümmert und sie lieb hat. Manchmal wollen oder können Kinder nicht über ihre Sorgen sprechen und drücken ihre Trauer beim Malen oder Spielen aus.

Trost finden

Nach den Begräbnisfeierlichkeiten ist es besonders für kleine Kinder wichtig, dass der Alltag so gelebt wird, wie sie es gewohnt sind, das gibt ihnen

Sicherheit. Die verstorbene Person bleibt aber wichtiger Teil der Familie: Das Grab besuchen, eine Kerze anzünden, ein Erinnerungsalbum und eine „Erinnerungskiste“ basteln, über den Verstorbenen reden, für ihn beten, all das sind wichtige Rituale, um Trost zu finden und die Trauer zu verarbeiten.

Wenn die Familie Trost im Glauben an die Auferstehung erfährt, dann ist es auch für Kinder sehr tröstlich, daran zu glauben, dass die Oma beim lieben Gott Frieden gefunden hat. Kinder entwickeln auch ihre eigenen tröstenden Bilder über Gott, den Himmel oder Schutzengel. Wir können unsere Kinder vor traurigen Ereignissen nicht bewahren, aber wir können ihnen helfen, damit umzugehen und ihnen Hoffnung und eine positive Einstellung zum Leben mitgeben.

andrea-pichler@aon.at

www.kindertrauer.info

www.rainbows.at (Verein, der professionelle Hilfe für Kinder in Trauer anbietet)

Literaturlisten und Infobroschüren bei Bestattung Pichler, Forchtenstein

**Gott segne unseren Opa.
Wir danken dir für ihn und für all die Zeiten,
die wir zusammen hatten.
Wir wissen nicht, wie sein neues Leben ist.
Aber wir wissen, dass es gut ist,
weil er bei dir ist. Amen.**

**Ich bin die Auferstehung und das Leben.
Wer an mich glaubt, wird leben,
auch wenn er stirbt.
Joh 11,25**

Weltjugendtag auf die extreme Tour

Barbara Strodl

- In 10 Tagen 965 km mit dem Rad von Barcelona nach Madrid
- Temperaturen zwischen 10 °C und 40 °C
- Eine Patschenstatistik von 24 Stück bei 15 Radlern
- Weltjugendtag mit über 1,5 Mio. Jugendlichen aus aller Welt

Das und vieles mehr brachte die Radtour mit sich. Gestartet wurde am 9. August um 6:50 Uhr am Flughafen Wien-Schwechat mit dem Rad als Sperrgepäck im Schlepptau. In Barcelona empfing uns die Bus-Crew, jedoch ohne Begleitbus, da dieser in einer spanischen Werkstatt auf Reparatur war. Den Ankunftstag verbrachten wir entspannt in Barcelona, um uns mit der spanischen Gemütlichkeit und der Hitze vertraut zu machen. Dieses „Kräfte tanken“ war auch notwendig, da der erste Radtag bereits 150 km für uns bereit hielt. Die ersten 3 Tage ging es die Küste entlang, wo wir in unserer Mittagspause auch einen Sprung ins Meer machen konnten. Unglücklicherweise verletzte ich mich am steinigen Strand und musste so am Vormittag des 2. Tages pausieren und im Begleitbus mitfahren. Ich muss gestehen, nach einer derartigen ersten Tagesetappe tat so ein freier Vormittag, trotz Verletzung, ganz gut. Schon bald wurde der Tagesablauf zur Routine: 5:00 Uhr Tagewache, Frühstück, Packen; 7:00 Uhr

Hintern wird auf den Radsitz geklebt; 14:00 Uhr verdiente Mittagspause inklusive Siesta mit Mittagsschlaf und Messfeier; ca. 17:00 Uhr wird wieder in die Pedale getreten, wenn auch nicht mehr so frisch wie am Vormittag – geradelt wird bis zum Quartier, da wurde es auch des Öfteren 22:00 Uhr bis das Tagesziel erreicht war. Danach Abendessen, Waschen und Schlafen gehen. Unsere Quartiere, ausschließlich Pfarren, Klöster und Priesterseminare, waren alle grundverschieden. Angefangen von einem großen Schlafsaal, Dixi Klo und Gebirgsbach zum Waschen, über Zeltstadt und Matratzenlager bis hin zu einem extra für dich bezogenem Bett mit Duschen, Toiletten und Swimming Pool war alles inklusiv. Das Glücksgefühl, als ich nach zwei Nächten auf der Isomatte in einen Raum mit Betten kam, ist nicht zu be-

schreiben. Die selbstverständlichen Dinge im Leben werden plötzlich zu etwas Besonderem. Ähnlich ist es mit den Begegnungen mit den Einheimischen. Die Gastfreundschaft, Herzlichkeit und Bewunderung, die uns entgegengebracht wurde, war überwältigend. Zur Wochenmitte, als es ins Landesinnere ging, wurde es einerseits heiß und zugleich



auch mühsam. Noch nie zuvor kreisten all meine Gedanken derartig oft rund ums Aufgeben bzw. Weitermachen. Verstärkt wurden diese von den Schmerzen in der Schulter, dem Hintern und den Oberschenkeln. Ohne unsere Gruppe, die Tagesmottos und das gute Essen hätte ich diese Radtour sicher nicht geschafft. An einem Tag hatten wir so starken Gegenwind, dass wir bei einem leichten Gefälle treten mussten, um überhaupt voran zu kommen. An diesem Punkt dachte ich nur mehr daran, dass ich das alleine nicht schaffen kann. Eine Weile darauf konnte ich mich ans Hinterrad einer anderen Radlerin hängen, und während sie in die Pedale trat, musste ich sogar bremsen. Gegen Ende der Radtour kamen wir in ein Mönchsdorf mit 35 Einwohnern. Im Vergleich dazu kam uns Madrid mit seinen 3,3 Mio. Einwohnern und der zusätzlichen Million Jugendlichen leicht überfüllt vor. Einquartiert wurden wir in Madrid zwei Tage lang in einer Tiefgarage einer Schule. Hier





hatte sozusagen jeder seinen eigenen Parkplatz. Umgeben von Chilenen, Tschechen, Deutschen und Voralbergern konnten wir zwei Tage lang ins Weltjugendfieber eintauchen. Nach einer Sightseeing-Tour durch Madrid besuchten wir den Kreuzweg. Am Samstag machten sich rund 1 Mio. Jugendliche auf den Weg zum Flughafen, wo die Nacht gemeinsam im Freien verbracht wurde. Während der Anbetung mit dem Papst kam plötzlich ein Sturm auf und zwei Gewitter zogen über uns hinweg. Das Motto des Weltjugend-

treffens war „In Christus verwurzelt und auf ihn gegründet, fest im Glauben“. Dieses Motto durften wir auch gleich leben, wir hielten dem Gewitter stand genauso wie all die anderen rund um uns. In der Sonntagspredigt ermutigte uns der Papst,

den Glauben in Gemeinschaft zu leben, sei es die Pfarre, Gemeinde oder Bewegung, da so der Glaube des einen Stütze für den anderen sein kann. Ebenso wichtig sei die Freundschaft mit Christus, die gestärkt werden kann durch den Empfang der Eucharistie und des Sakraments der Versöhnung. Rückblickend bin ich wahnsinnig froh diese Reise, mit ihren vielen Eindrücken und Begegnungen, gemacht zu haben.

Pfarrwallfahrt 2011 nach Mariazell



Dieses Jahr nahmen auch zahlreiche Kinder und Jugendliche an der Wallfahrt teil.



Pilgerreise ins Heilige Land Pfarrwallfahrt nach Israel 2012

Besuchen Sie gemeinsam mit unserer Pfarre die Wirkungsstätten Jesu und lassen Sie die Bibel zwischen See Genezareth und den heiligen Stätten in Jerusalem lebendig werden!

Weitere Höhepunkte der Reise sind der Berg der Seligpreisung, das biblische Kanaa, Nazareth mit der Besichtigung der Verkündigungsbasilika, Berg Tabor, Jerusalem, Betlehem, ein Ausflug zum Toten Meer und vieles mehr.



Termin: 22. bis 30. April 2012

UNTERKÜNFTE in israelischen Mittelklassehotels:
1 Nacht in Netanya, 2 Nächte in Tiberias / Galilaea,
5 Nächte in Jerusalem

INKLUDIERTER LEISTUNGEN:

Bustransfer Forchtenstein – Flughafen – Forchtenstein

Tickets Wien – Tel Aviv – Wien mit EL AL

8 Halbpensionen beginnend mit dem Frühstück am zweiten Tag.

Rundreise im klimatisierten Autobus. Deutschsprachiger, örtlicher, lizenzierter Reiseleiter während der Rundreise, Eintritte: Caesarea, Baniyas, Massada mit Seilbahn, Qumran, Akko, Bootsfahrt, Berg Tabor Taxi; Trinkgelder für Busfahrer und Reiseleiter, Flughafengebühr.

Preisstand: Juli 2011, Dollarkurs Stand 2011. Preisänderungen sind ausdrücklich vorbehalten!

Preis pro Person: **EUR 1.350,--**

Einbettzimmerzuschlag: **EUR 315,--**

Preisstand Juli 2011, Preisänderungen aufgrund von Kursänderungen (USD), der Flughafengebühren und Kerosinzuschläge sind ausdrücklich vorbehalten!

Anmeldeschluss: 31. Oktober 2011, in der Pfarrkanzlei, bitte Reisepasskopie mitnehmen.

Der Reisepass muss bei der Einreise nach Israel noch sechs Monate gültig sein. Wer keinen israelischen Stempel im Pass möchte, kann die Grenzbeamten darauf hinweisen.

Wir empfehlen den Abschluss einer **Komplettschutzversicherung** (Reisestorno, Reiseabbruch, Medizinische Leistungen im Ausland). Gruppentarif pro Person: **EUR 50,--**

Genauere Informationen erfahren Sie bei unserer ersten Zusammenkunft am 2. November, 18.00 Abendmesse, anschließend Treffen im Pfarrheim. Bitte diesen Termin vormerken!

.....

Anmeldung

Name:.....

Adresse:.....

Telefon:.....

Komplettschutzversicherung: Ja.....Nein.....

Unterschrift:.....

Wichtige Termine

Neue Gottesdienstordnung

Ab Sonntag 9.10.:
8.15 Uhr Burgkapelle
9.30 Uhr Pfarrkirche

- 27.09. Treffpunkt Kunterbunt um 9.00 Uhr
- 02.10. Erntedankfest mit Polstermesse
9 Uhr am „SPAR“- Parkplatz, Segnung der Erntedankkrone, anschließend hl. Messe
- 08.10. Jubiläumsmesse der 60-Jährigen um 16.00 Uhr
- 23.10. Weltmissionssonntag, Sammlung für die Entwicklungsländer und Jugendaktion-Weltladen
- 25.10. Treffpunkt Kunterbunt um 9.00 Uhr
- 01.11. Allerheiligen
8.15 Uhr hl. Messe in der Burg
9.30 Uhr hl. Messe in der Pfarrkirche, Polstermesse
14.00 Uhr Totengedenkfeier im Friedhof
18.30 Uhr Fackelzug der Jugend zum Friedhof
- 02.11. Allerseelen
7.00 Uhr hl. Messe
18.00 Uhr hl. Messe mit Gedenken an die Verstorbenen der Pfarre
- 10.11. Laternenumzug – Treffpunkt vor der Volksschule, gemeinsamer Zug in die Kirche und Wortgottesfeier
- 11.11. 14.00 Uhr Martinifeier im Kulturzentrum in Eisenstadt
18.00 Uhr hl. Messe in der Pfarrkirche Forchtenstein
- 20.11. Christkönigssonntag
- 22.11. Treffpunkt Kunterbunt um 9.00 Uhr
- 26.11. Vorabendmesse mit Adventkranzsegnung um 18.00 Uhr
- 27.11. Hl. Messe mit Adventkranzsegnung und Vorstellung der Erstkommunionkinder um 9.30 Uhr
- 04.12. Polstermesse
Adventnachmittag für ältere Menschen mit Möglichkeit zur Krankensalbung, ab 13 Uhr Beichtgelegenheit, 14 Uhr hl. Messe anschl. Beisammensein im Pfarrsaal
- 05.12. Nikolausaktion der Pfarre
- 15.12. Beginn der Herbergssuche
- 17.12. Frauentankstelle in der Adventzeit nach der Hl. Messe
- 20.12. Treffpunkt Kunterbunt um 9.00 Uhr

Taufen:

- 3.7.2011 Ebner Lara Katharina
Eltern: Ebner Herbert Karl
Ebner Lucyna Magdalena
- 3.7.2011 Ebner David Herbert
Eltern: Ebner Herbert Karl
Ebner Lucyna Magdalena
- 16.7.2011 Halling Tobias
Eltern: Dr. Halling Michael
Mag. Halling Petra Maria

Trauerungen:

- 27.08.2011 Ramhapp Thomas und Strodl Jennifer

Verstorbene:

- 15.08.2011 Spuller Karl, Hauptstraße 174
- 24.08.2011 Gebhardt Stefan, Wulkalände 7
- 14.09.2011 Schwarz Helene, Mida-Huberst. 68

Spenden:

Gründonnerstag	€ 422,00
Karfreitag Verfolgte Christen	€ 376,00
Hl. Land	€ 376,00
Fastenopfer	€ 6453,00
Christophorusopfer	€ 1769,00
Auslandcaritasopfer	€ 2667,00

Neue Beginnzeiten der Abendmessen

Ab **01.10.2011** Beginn: **18 Uhr**
 Im **Oktober** täglich Rosenkranz um **18 Uhr**
 bzw. nach der Abendmesse.

Impressum

Medieninhaber, Eigentümer und Herausgeber: Pfarre Forchtenstein
 Hauptstraße 59, 7212 Forchtenstein, Tel: 02626/63147,
 e-mail: pfarre-forchtenstein@gmx.at

Für den Inhalt verantwortlich: Pfarrer Aby M. Puthumana 0676/880703063

Redaktion: Brunner Birgit, Neusteurer Franz, Pichler Andrea,
 Rudrupf Maria, Schey Paul, Strodl Barbara

Beiträge von Einzelpersonen müssen sich nicht mit der Meinung der
 Redaktion decken.

Layout: Trimmel Christian

InDesign CS2; Druck: Firma Wograndl, Mattersburg

Druckkostenbeitrag

Vielen Dank für die Spenden für unsere Pfarrzeitung!
 Bitte unterstützen Sie uns auch weiterhin.
 Spenden für Druckkostenbeitrag erbeten auf:
 Konto: 100453, Blz. 33124 Raika Forchtenstein

Reaktionen:

Wenn Sie etwas mitteilen wollen, dann zögern Sie nicht:
 Schreiben Sie an Pfarre Mariä Himmelfahrt
 Hauptstraße 59 oder per E-mail:
 pfarre-forchtenstein@gmx.at